

Elfter Jahresbericht der Schulsozialarbeit, Schulgemeinde Hittnau

Schuljahr 2020/2021

14. August 2020 bis 19. Juli 2021



Version: 23.11.2021

Schulgemeinde Hittnau
Schulsozialarbeit
E. Tichy-Ruch & F. Bohnenblust
Hermetsbüelweg 8
8335 Hittnau

AUSGANGSLAGE ZUM NEUNTEN JAHRESBERICHT	3
TÄTIGKEITSBEREICHE DER SSA	4
Hauptbereich: Einzelberatungen	5
Beratungsthemen	10
Präventionsarbeit	13
Arbeit mit Klassen und Gruppen	15
SCHULINTERNE UND -EXTERNE MIT- UND/ODER ZUSAMMENARBEIT	16
AUSBLICK UND DANK	17

Ausgangslage zum elften Jahresbericht

Wie schon der letzte Jahresbericht ist auch der vorliegende ein Rückblick auf ein weiteres „spezielles“ Schuljahr – Corona hat sich auch in diesem Schuljahr auf die Arbeit der SSA ausgewirkt. Zwar ist es glücklicherweise nicht mehr zu einem Lockdown gekommen, dennoch waren die Auswirkungen der Covid-19-Situation spürbar: Die Schüler und Schülerinnen nahmen wieder vermehrt das Beratungsangebot der SSA in Anspruch, auch von Elternseite wurde wieder mehr Kontakt aufgenommen – und auch die Klassen- und Gruppenarbeit hat zugenommen.

Mehrfach wurde die SSA darauf angesprochen, inwieweit die erhöhte Arbeitsauslastung mit Corona zusammenhänge. Eine Antwort darauf ist schwierig. Corona belastet alle: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Lehrpersonen, Schulleitung und natürlich auch den Klassenverband. Wie wir es aus anderen „intensiven“ Zeiten kennen (wie zum Beispiel die Wochen vor Weihnachten oder die Zeit vor Ende des Schuljahres) eskalierte es zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu verschiedenen Themen; Probleme, die sonst möglicherweise aus eigener Kraft hätten aufgefangen werden können, scheinen plötzlich untragbar und so gelangen die verschiedensten Anliegen an die Schulsozialarbeit. Nicht einmal hatten wir den Fall, dass jemand ausgesprochen „wegen Corona“ die Schulsozialarbeit aufgesucht hätte. Es ist aber anzunehmen, dass viele Anliegen zum Thema wurden, wegen der „Dünnhäutigkeit“, die Corona bei gewissen Personen verursacht hat. Es ist somit leider nicht möglich, zu sagen, wieviel Mehraufwand, wie viele zusätzliche „Fälle“ oder wieviel zusätzliche Klasseninterventionen Corona bedingt angefallen sind. Schön ist aber, dass die Schulpflege mit viel Voraussicht und Vertrauen der Schulsozialarbeit das Angebot unterbreitet hat, das SSA-Pensum temporär für ein paar Monate um 10% zu erhöhen. Um diese zusätzliche Kapazität waren wir sehr froh.

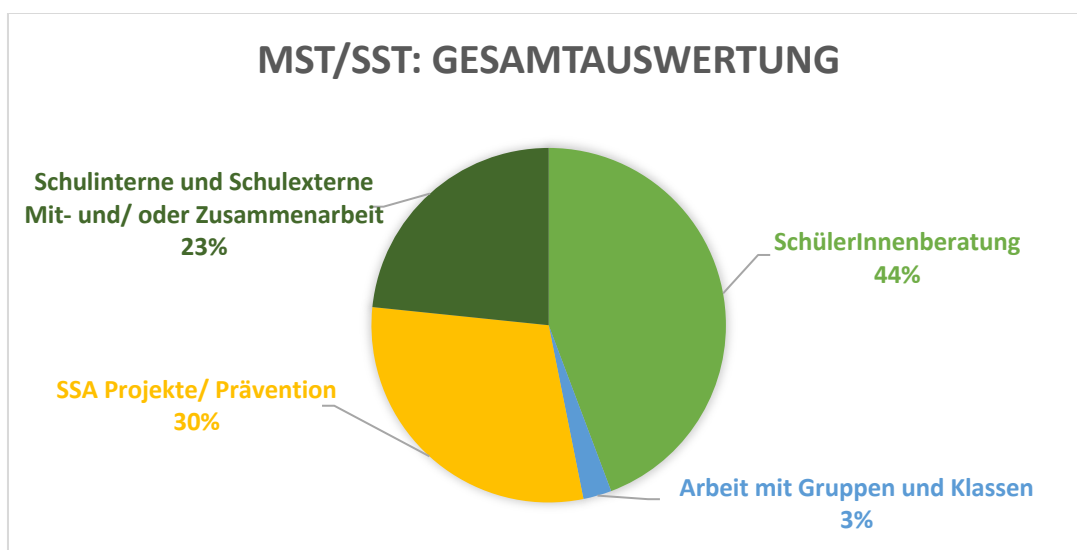
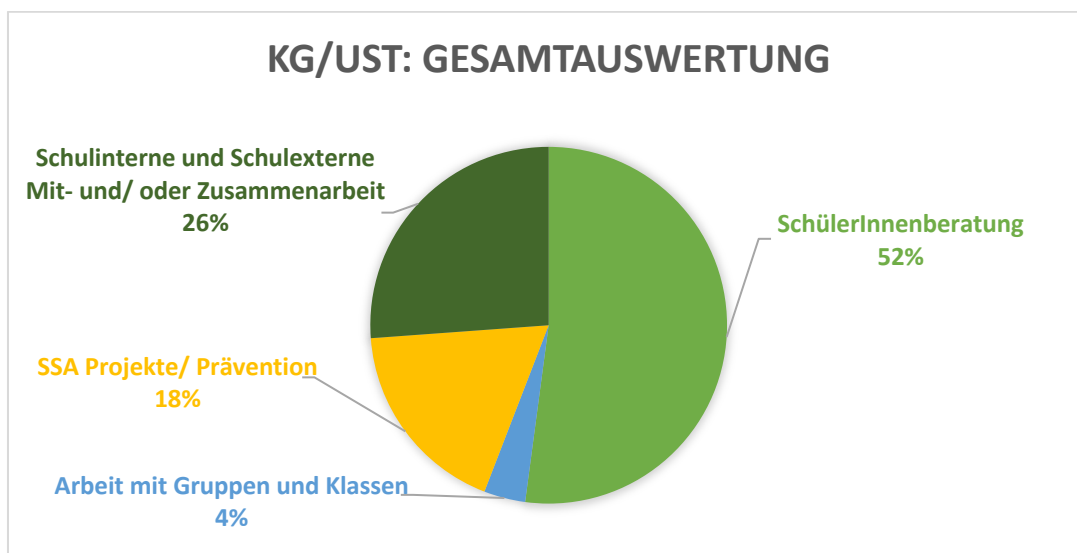
Auch dieser elfte Jahresbericht der Schulsozialarbeit Hittnau orientiert sich am Aufbau der Jahresberichte der Vorjahre. Die Daten der Diagramme entstammen wie immer dem SSA-Tool MESA (icampus). Wie bisher wird auch diesmal einzeln Bezug genommen auf die Daten der Schulsozialarbeiterin Eva Tichy-Ruch (SSA KG/UST), die im 30%-Pensum auf der Kindergarten- und Unterstufe arbeitet und auf die Daten der Schulsozialarbeiterin Fabienne Bohnenblust (SSA MST/SST), die im 50%-Pensum auf der Mittel- und Sekundarstufe tätig ist.

Im vorliegenden Jahresbericht sind stets beide Geschlechter gemeint. Aus Gründen der Lesbarkeit wird zum Teil auf die Nennung beider Formen verzichtet.

Tätigkeitsbereiche der SSA

Die Schulsozialarbeit setzt ihren Schwerpunkt auf ihre Hauptaufgabe: die direkte Beratung von Schülerinnen und Schülern. Rund ein Drittel der SSA-Tätigkeit ist Präventionsarbeit, wie es das Hittnauer Präventions-Curriculum vorsieht. Hierzu gehören das unmittelbare Abhalten der Präventions-Inputs im Klassenplenum, deren Anpassung an aktuelle Klassenbedürfnisse im Vorfeld sowie die Nachbereitung. Auch die Arbeit mit Klassen und Gruppen hat einen hohen Stellenwert – und könnte gewissermassen ebenfalls zu Präventionsarbeit dazugerechnet werden (wenn es sich nicht um Interventionen handelt, kann eine Abgrenzung dieser beiden Bereiche schwierig sein. Wann hat ein Input rein präventiven Charakter – und wann handelt es sich um eine Intervention?)

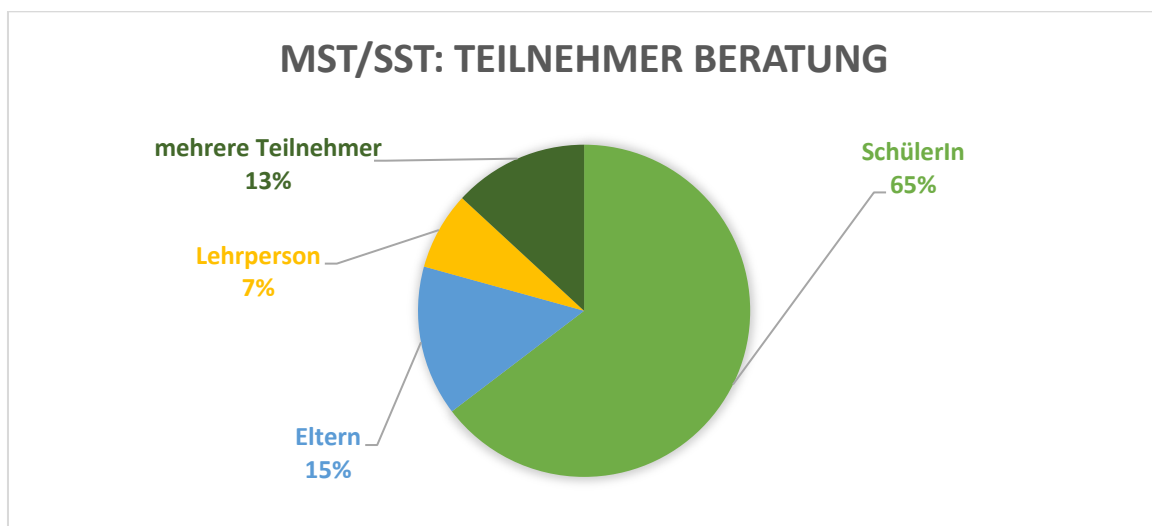
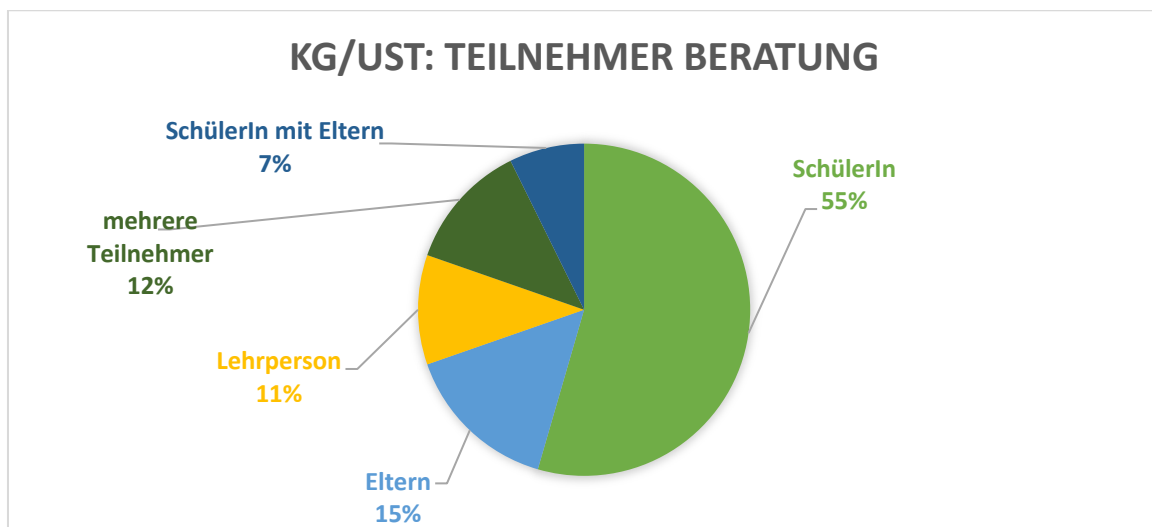
Zur diesjährigen Verteilung der Anteile lässt sich sagen, dass der Präventionsanteil auf der KG/UST etwas tiefer liegt als in den Vorjahren (18% statt rund 30%). Dies lässt sich damit erklären, dass die Selbstverteidigungskurse Corona bedingt ein weiteres Mal verschoben werden mussten (auf den Beginn des kommenden Schuljahres).



Hauptbereich: Einzelberatungen

Aus den Diagrammen geht hervor, dass auch dieses Jahr bei beiden Schulsozialarbeiterinnen vor allem Schülerinnen und Schüler Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Beratung sind. Im Vergleich zu den Vorjahren ist auf KG/UST der Anteil Eltern und der Anteil Lehrpersonen, die sich haben beraten lassen, angestiegen. Die Verteilung auf MST/SST präsentiert sich im Vergleich zu den Vorjahren konstant.¹

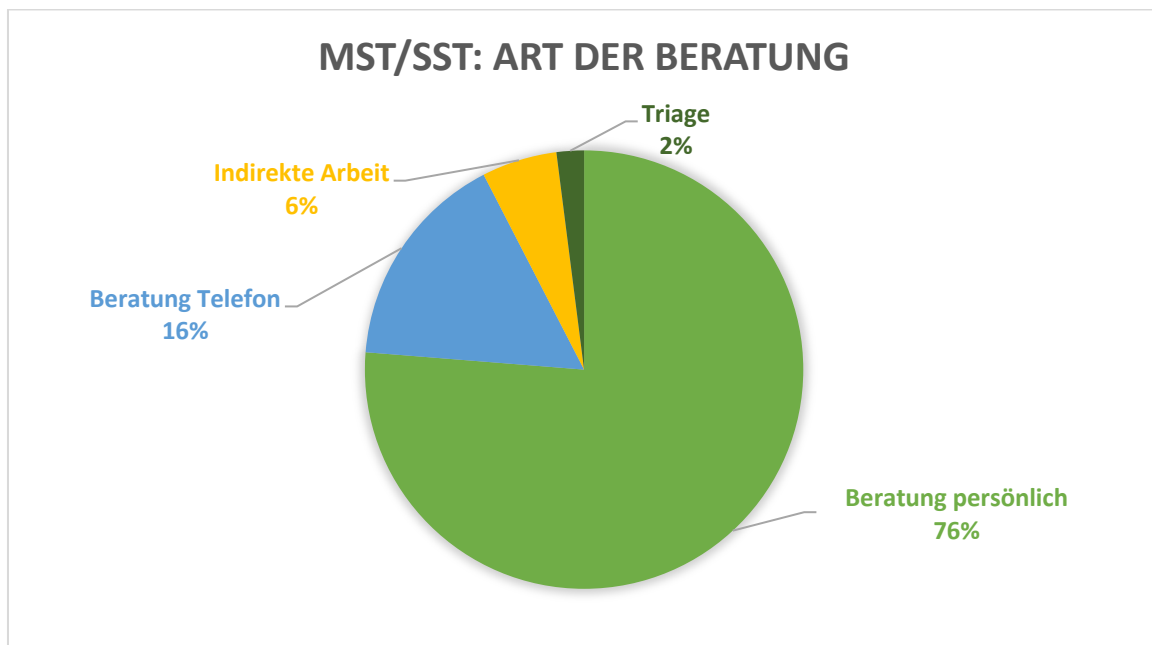
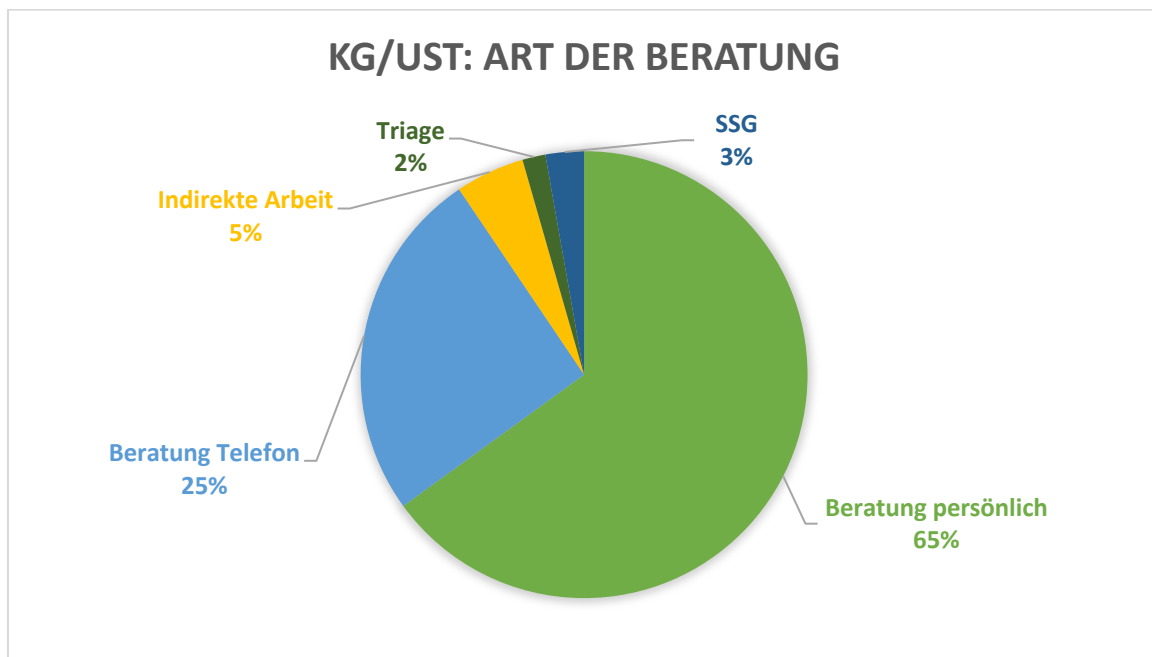
Insgesamt lässt sich für alle Stufen sagen, dass die Anteile der Beratung von Schülerschaft, Lehrpersonen und Eltern erfreulich sind, da so ein ganzheitlicheres, systemisches, allparteiliches Arbeiten möglich ist.



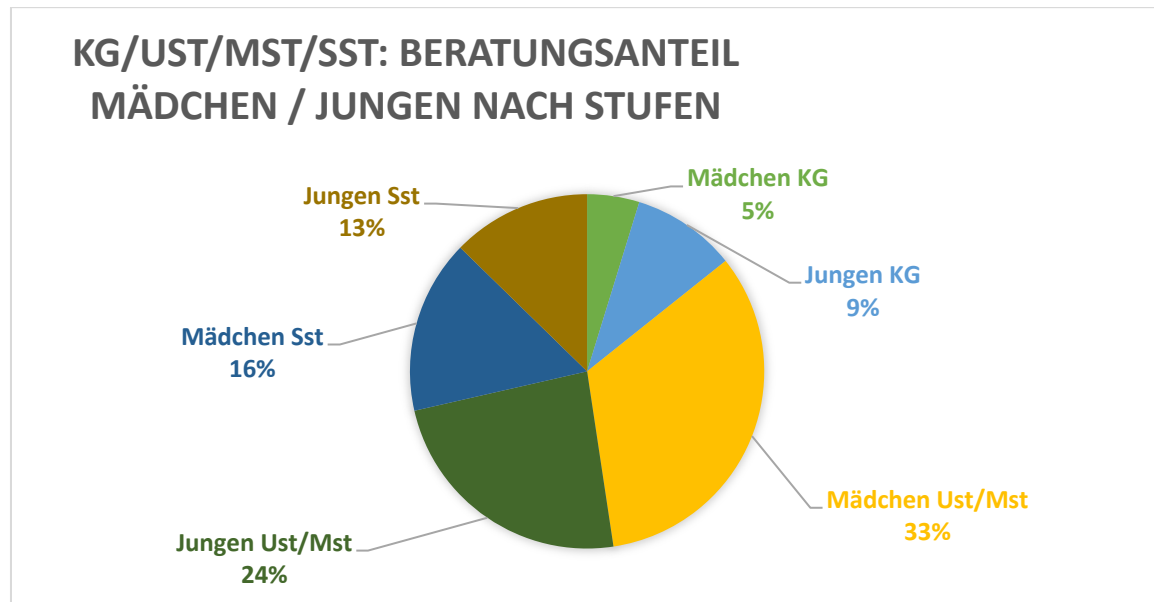
¹ Vergleicht man die beiden Grafiken KG/UST und MST/SST miteinander, so fällt auf, dass bei ersterer ein Kuchenstück zusätzlich vorhanden ist: „SchülerIn mit Eltern“. Erklärung: Da es bei den Kindern von KG/UST oft vorkommt, dass ein Elternteil bei den Beratungen dabei ist (oder auch nur beim ersten Termin, je nach Befindlichkeit und Wunsch des Kindes), wird dies separat erfasst. Für die Arbeit der SSA spielt diese Anwesenheit des Elternteils keine Rolle, im Gegenteil, sie ist oft sogar wünschenswert, da die Themen so zu Hause ebenfalls aufgegriffen werden können. Wenn bei der Beratung nebst einem Elternteil noch andere Personen anwesend sind, wird dies unter „mehrere Teilnehmer“ erfasst (z. B. Lehrpersonen, Gspänli, Heilpädagogin etc.). Auf MST/SST ist die Anwesenheit der Eltern an Beratungen eher die Ausnahme. Wenn dies vorkommt, wird dies unter „mehrere Teilnehmer“ erfasst.

Die nächsten beiden Grafiken stellen die Art der Beratung dar. Hier erstaunt es wenig, dass der Anteil der telefonischen Beratung angestiegen ist. Dies lässt sich eindeutig mit der Corona-Situation erklären. Dennoch bleibt der Anteil der Beratung im persönlichen Gespräch hoch. Auf telefonische Beratungen wurde vor allem auf Erwachsenen-ebene ausgewichen. Bei den Schülern und Schülerinnen wurde auf die bestehenden Schutzmassnahmen geachtet.

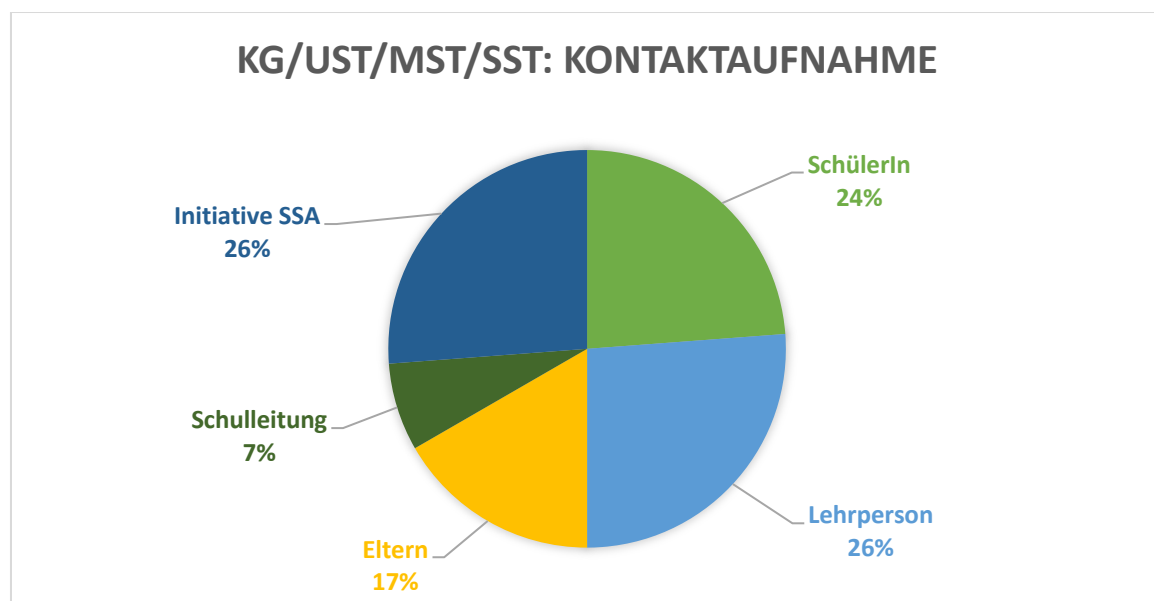
Unter der Rubrik „indirekte Arbeit“ wird beispielsweise das Einholen von fallspezifischen Informationen erfasst (z.B.: Migrations-Themen; Castagna – Beratungs- und Informationsstelle für sexuell ausgebeutete Kinder- und Jugendliche; Austausch mit Psychologen, KJPP etc.).



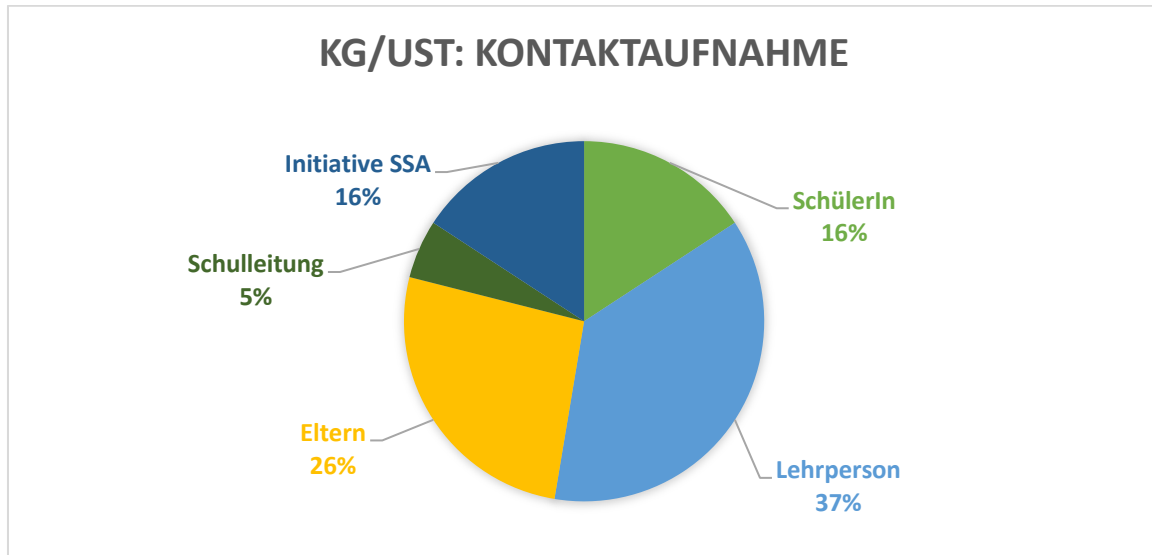
Das folgende Diagramm veranschaulicht den Anteil an Jungen und Mädchen, die von der SSA beraten wurden. Auch dieses Jahr präsentiert sich ein relativ ausgewogenes Bild: Der Jungenanteil liegt über alle Stufen verteilt gesamthaft bei 46%, der Mädchenanteil bei 54%.



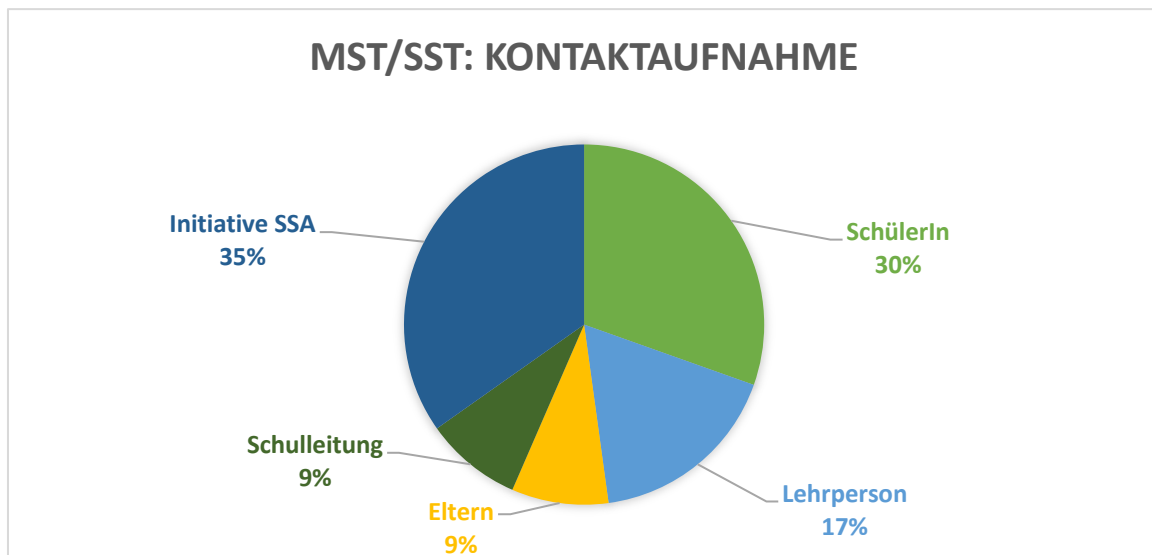
Was die Kontaktaufnahme zur SSA betrifft, lässt sich gesamthaft sagen, dass die Kontaktaufnahme grösstenteils via Lehrpersonen geschieht. Dies ist auch bei anderen Gemeinden die Regel und macht auch Sinn. Dennoch sind die Anteile, die veranschaulichen, dass sowohl Eltern wie auch Schülerschaft den Kontakt zur SSA herstellen, deutlich vertreten. Was den Anteil „Initiative SSA“ betrifft, so findet nur in diesem Anteil aktives Zugehen auf die Schülerinnen und Schüler statt (z. B. anlässlich eines Inputs, auf dem Pausenplatz, wenn Gspänli die Thematik eines Kindes bei uns ansprechen). Alle andere Kontaktnahme wird an uns herangetragen (via Schülerinnen und Schüler selber, Lehrperson, Eltern, Schulleitung).



Auf KG/UST ist die Kontaktaufnahme durch Schüler und Schülerinnen im Vergleich zu den Vorjahren angestiegen. Obwohl die Kinder dieser Stufen noch relativ klein sind, kommt es doch immer häufiger vor, dass sie von sich aus auf die SSA zugehen und um einen Termin bitten (dies geschieht oft zum Beispiel im Anschluss auf einen SSA-Präventionsinput).

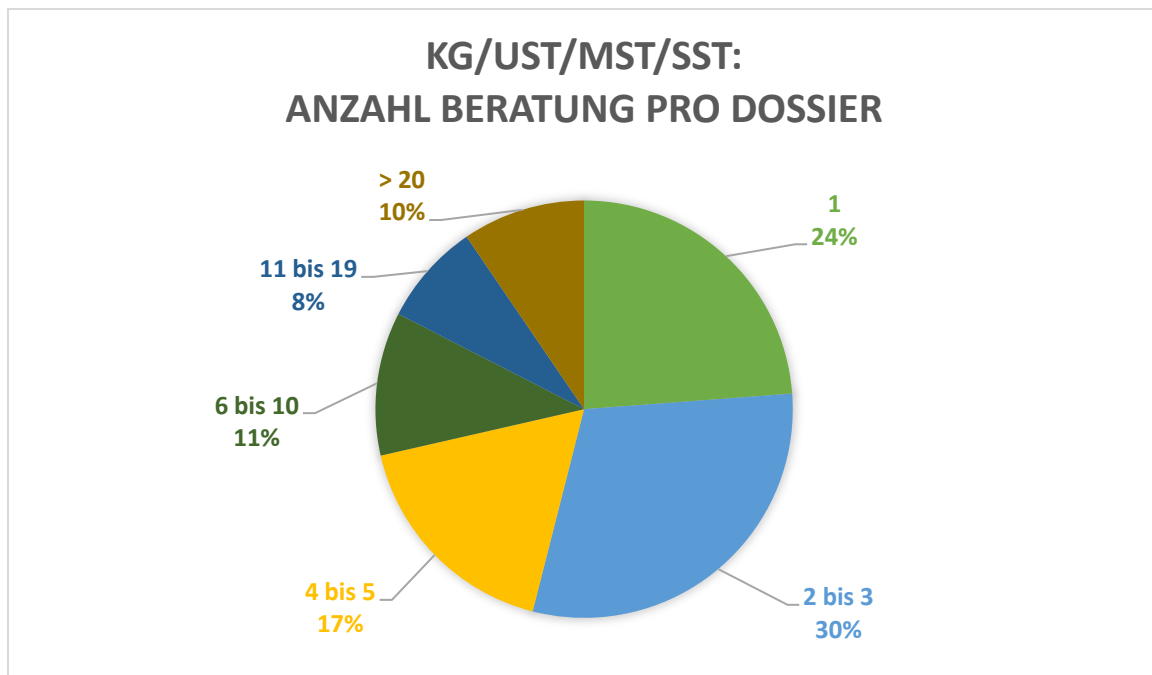


Auf MST/SST ist der Anteil der Initiative SSA (auf Kosten der Kontaktaufnahme durch Lehrpersonen) gestiegen. Dies liegt daran, dass die SSA durch ihre präventive Tätigkeit der „Gueti Geischtli“ in den 4.-6. Klassen sehr nah am Klassengeschehen ist und bei Bedarf ihren Beratungsdienst sehr niederschwellig anbieten kann.



Grundsätzlich lässt sich für alle Stufen sagen, dass der Kontakt zur SSA auf die verschiedenen Anteile gut verteilt ist. Dies lässt sich dahingehend interpretieren, dass die Zusammenarbeit gut funktioniert und dass Vertrauen in die Arbeit der SSA vorhanden ist – von Schüler und Schülerinnen-Seite, sowie vonseiten Lehrpersonen und Eltern.

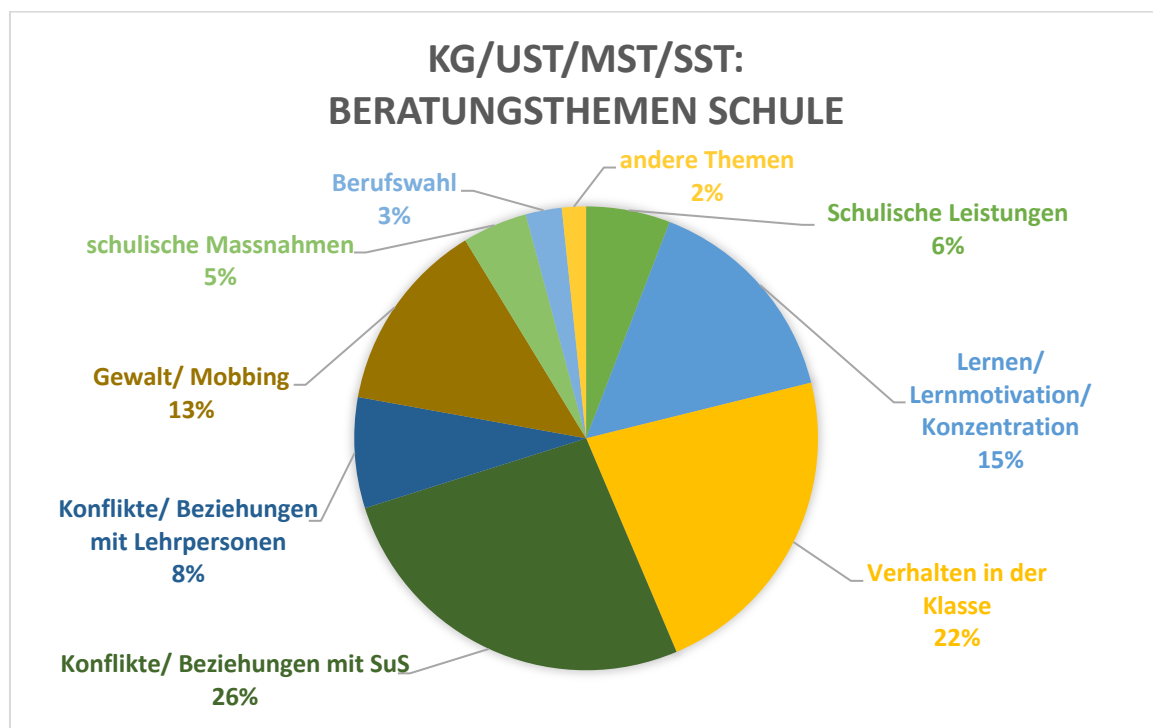
Bei der Beratungsanzahl pro Dossier lässt sich sagen, dass die Verteilung ausgewogen ist: Rund ein Viertel der Beratungen ist einmalig, etwa die Hälfte aller Dossiers liegen zwischen 2 bis 10 Beratungen. Jene Dossiers, die mehr Beratungen aufweisen, sind in der Minderheit. Diese Dossiers beinhalten ausserdem auch Beratungen der Eltern oder Lehrpersonen (eventuell auch Beratung per Telefon). Ganzheitliches, systemisches Arbeiten bedeutet auf den ersten Blick einen Mehraufwand – dieser zahlt sich langfristig aber aus und führt auch für alle Seiten zu befriedigenderen Resultaten und bewirkt Nachhaltigkeit.



Beratungsthemen

Nachfolgend wird Bezug genommen auf die Themen, welche in den Beratungen für Schülerschaft, Lehrpersonen, Eltern und Schulleitung von Bedeutung waren.

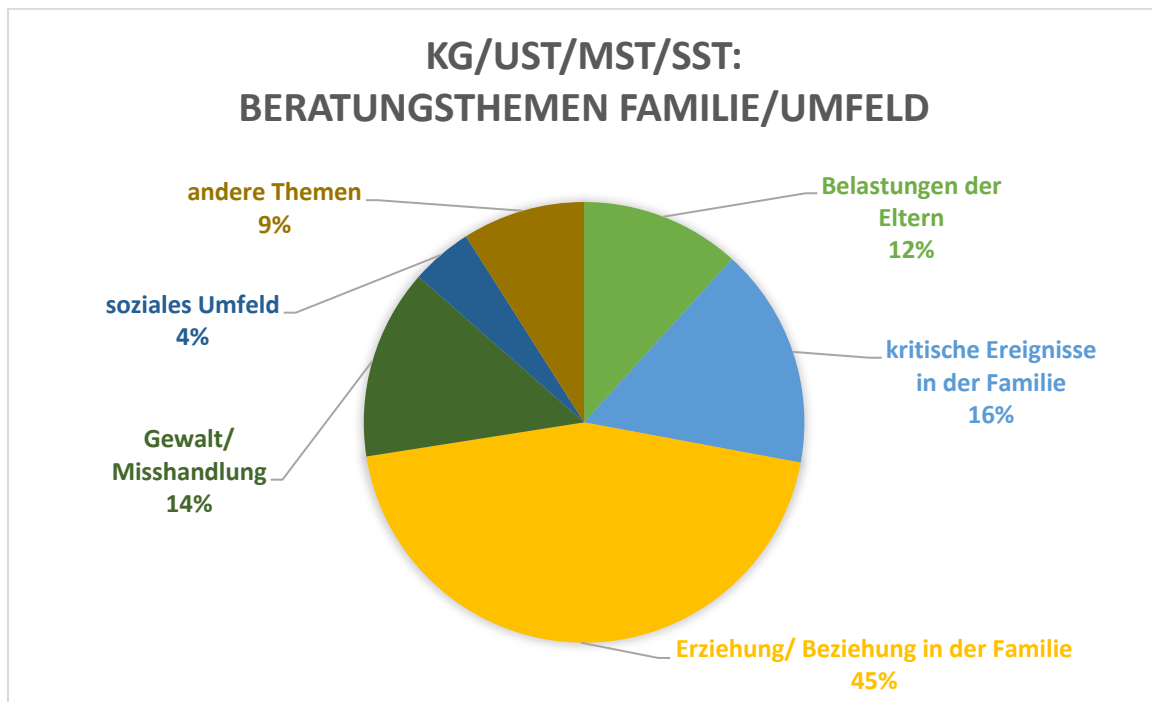
Die erste Grafik „Beratungsthemen Schule“ zeigt auf, dass in diesem Themengebiet wie schon in den Vorjahren vor allem „Lernmotivation/Konzentration“, sowie „Verhalten in der Klasse“ und „Konflikte/Beziehungen mit anderen Schülerinnen und Schülern“ dominieren. Der Gewalt/Mobbinganteil ist mit 13% ebenfalls vertreten – im Vergleich zu den Vorjahren ist er etwas angestiegen. Dies liesse sich mit der Corona Situation erklären, die (wie in der Ausgangslage erläutert) vieles „eskalieren lässt“. Relativierend anzumerken ist aber, dass in dieser Rubrik auch „Ausgrenzung“ erfasst wird, es sich also keineswegs um „verhärtete Mobbingfälle“ handelt). Weiter ist anzumerken, dass es via Social Media vor allem in der 1. Sekundarstufe zu Handlungs- bzw. Beratungsbedarf kommt. Die meisten Jugendlichen erhalten in der 1. Sekundarstufe ein eigenes Handy. Es fällt auf, dass es auf dieser Stufe zu einem „Peak“ des problematischen Umgangs mit Social Media (anonymisiertes Gewaltverhalten auf digitalen Plattformen). Dieses Phänomen konnten wir in den vergangenen zwei Jahren beobachten.²



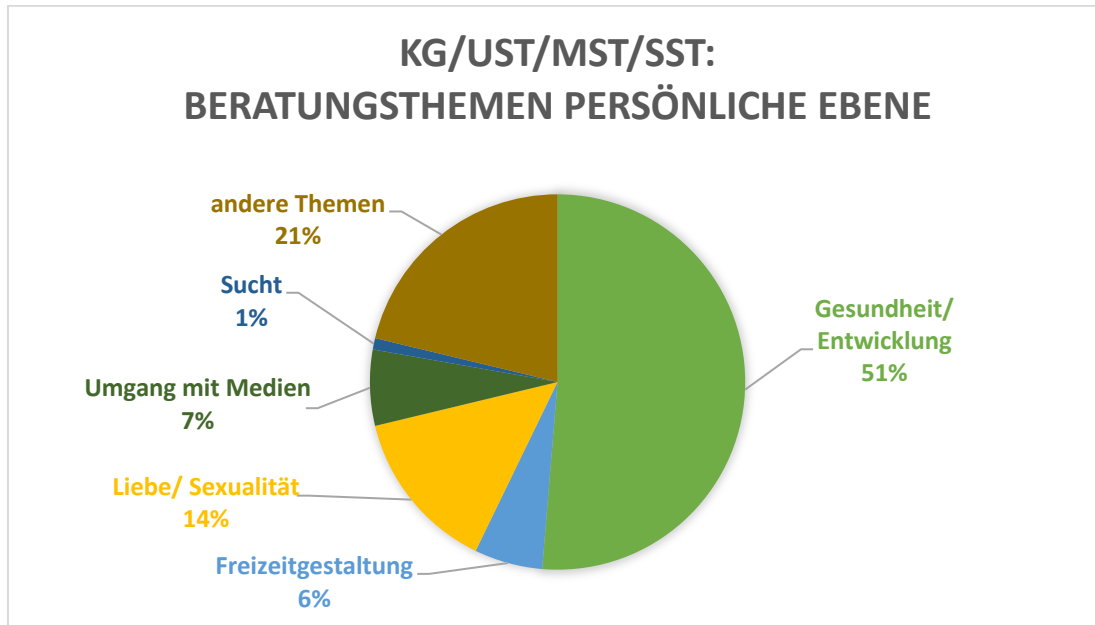
² Bemerkenswert ist, dass gerade aus diesem Grund schon in der 4. Klasse das Thema präventiv aufgegriffen wird und nochmals in der 1. Sek.. Dennoch scheint der Reiz der neuen Kommunikationsplattform einige zu problematischem Verhalten zu verleiten.

Die zweite Grafik illustriert die Beratungsthemen im Familienumfeld: Wie auch in den Vorjahren waren hier auch dieses Jahr „Erziehungsthemen und Beziehungen in der Familie“ dominant. Auch die Sektoren „kritische Ereignisse in der Familie“ und „Belastungen der Eltern“ waren vertreten (z.B. Trennung der Eltern oder ernsthafte Erkrankung eines Familienmitglieds). Der Sektor „Gewalt/Misshandlung“ ist in diesem Jahr mit einem grösseren Anteil als in den Vorjahren vertreten. Hier liesse sich wiederum interpretieren, dass dies mit der Corona-Situation zusammenhängt (was sich auch in der Beurteilung der sozialpädagogischen Fachwelt entsprechend widerspiegelt). Hinzufügen wäre aber auch noch, dass bei Auftreten eines Falls mit Verdacht auf (häusliche) Gewalt sehr viel Aufwand entsteht, der sich dann auch statistisch niederschlägt.

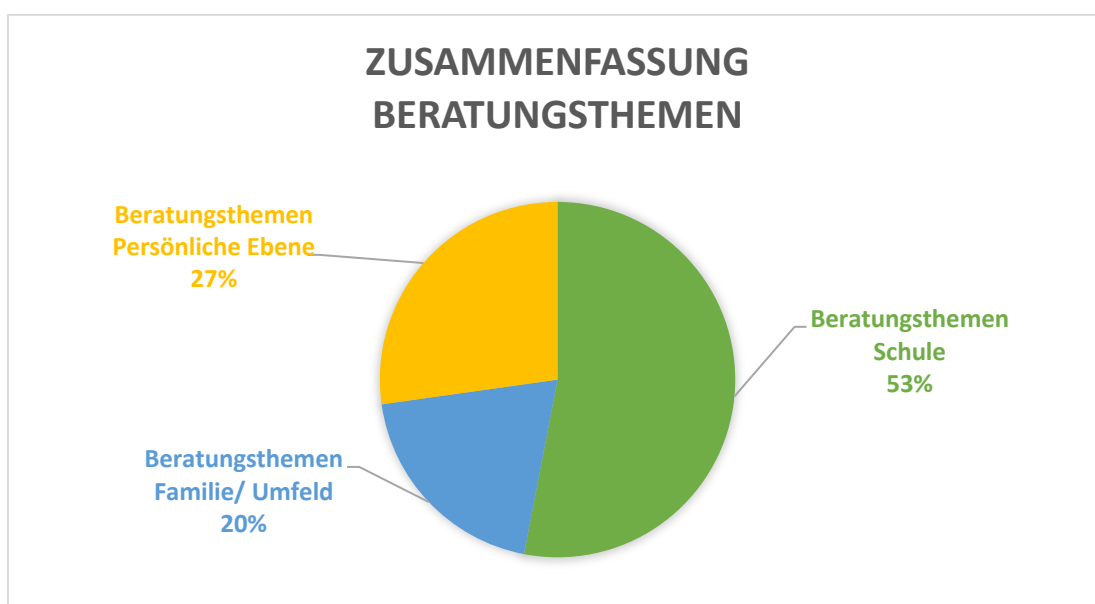
Im Sektor „andere Themen“ sind zum Beispiel folgende Themen enthalten: Geschwisterthemen, Migrationshintergrund, Beziehungen zur Pflegefamilie, Trauerarbeit, Umzug etc.



Die dritte Grafik veranschaulicht die Beratungsthemen auf persönlicher Ebene: Hier geht es vor allem um Gesundheits- und Entwicklungsfragen, aber auch um Freizeitgestaltung, Liebe und Sexualität, Umgang mit Medien etc. Aber auch andere Themen haben ihren Platz (z.B. Selbstvertrauen, Ängste, Umgang mit Lügengeschichten, Selektiver Mutismus, Asperger-Syndrom etc.)



Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Themen in den Beratungen mehrheitlich die Schule betreffen. Oft wirken sich diese Themen aber auch auf das Familienumfeld aus – oder umgekehrt: Gerade familiäre Belastungen spiegeln sich auch im Schulalltag wider (z. B. In Unkonzentriertheit, Unzuverlässigkeit oder auch Aggression, unkooperativen Verhalten). Sowohl schulische wie auch familiäre Themen sind sehr persönlich. Dennoch wird noch ein dritter Bereich „persönliche Ebene“ unterschieden, in den Themen wie „Freizeitgestaltung, Gesundheit/Entwicklung, Liebe/Sexualität, Sucht etc.“ ihren Platz haben (selbstverständlich wirken sich aber auch diese Themen auf Schule und Familie aus).

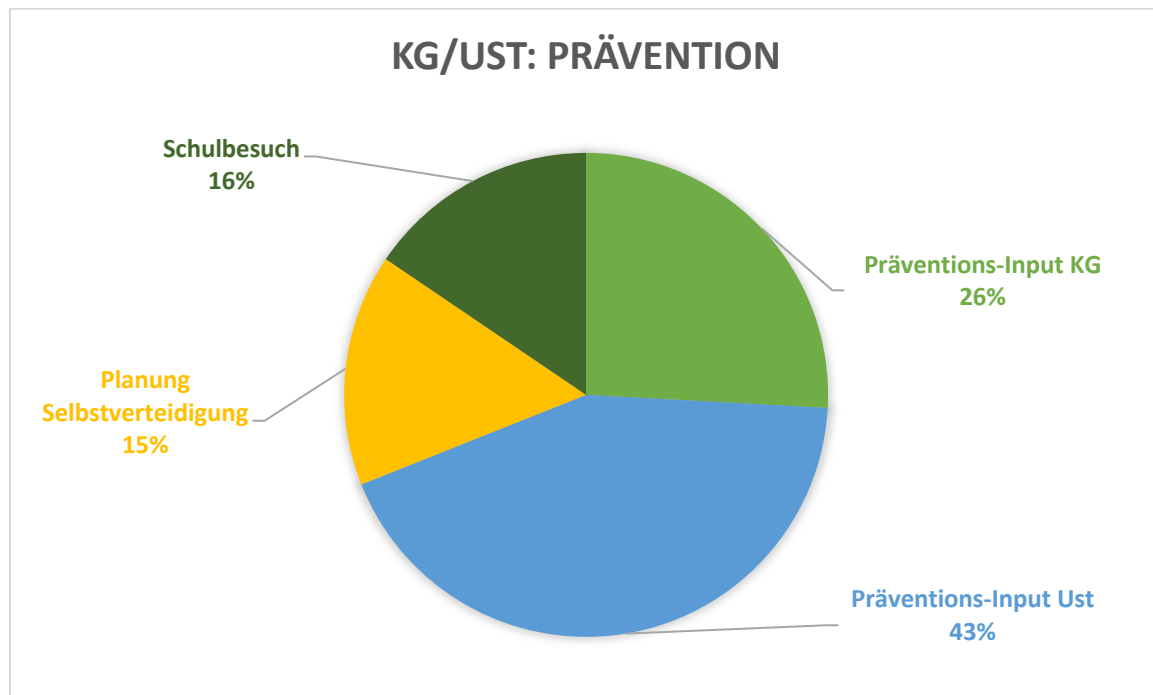


Präventionsarbeit

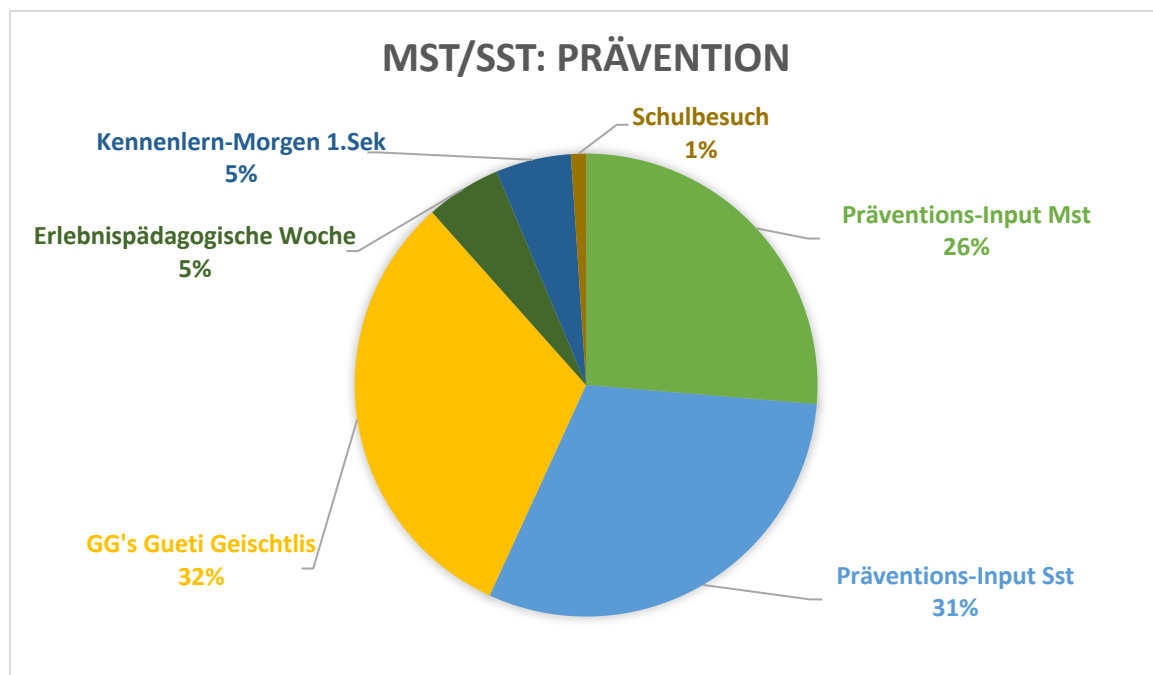
Die Präventionsarbeit hat eine Schlüsselstellung in der Tätigkeit der Schulsozialarbeiterinnen. Einerseits sind die Inhalte der Präventions-Inputs zentral, andererseits gewährleistet die regelmässige Präsenz in den Klassen (drei bis vier Inputs pro Jahr in jeder Klasse) die Vertrautheit der Schulsozialarbeiterin und damit auch die Niederschwelligkeit des SSA-Angebots (primär für Schülerinnen und Schüler – aber auch für die Lehrpersonen). Ausserdem erhalten die Schulsozialarbeiterinnen bei vereinzelt Schulbesuchen (wenn eine Klassensituation dies erfordert) Einblick in die „Dynamik in der Klasse“, sehen alle Schüler und Schülerinnen, können „Rollen“ erkennen und sich mit der Klassenlehrperson über unbefriedigende Situationen oder Schwierigkeiten in der Klasse austauschen.

Die folgenden Grafiken veranschaulichen die verschiedenen Bereiche der Präventionsarbeit. (Auch die Begleitung der Selbstverteidigungskurse fiel in diesen Tätigkeitsbereich. Wegen der Corona-Situation musste die Selbstverteidigung zweimal verschoben werden – somit fiel „nur“ der Planungsaufwand ins Gewicht.

Auf KG/UST sind die einzelnen Sektoren mit den Vorjahren vergleichbar (mit Ausnahme der Selbstverteidigung, dieser Anteil ist normalerweise grösser). Der Sektor Schulbesuch ist dieses Jahr aber deutlich grösser. Die SSA wurde vermehrt angefragt, eine Klassensituation zu beobachten – und dann zu intervenieren. Diese Entwicklung ist insofern erfreulich, als dies die Interpretation zulässt, dass der Dienst als kompetent und hilfreich erlebt wird.



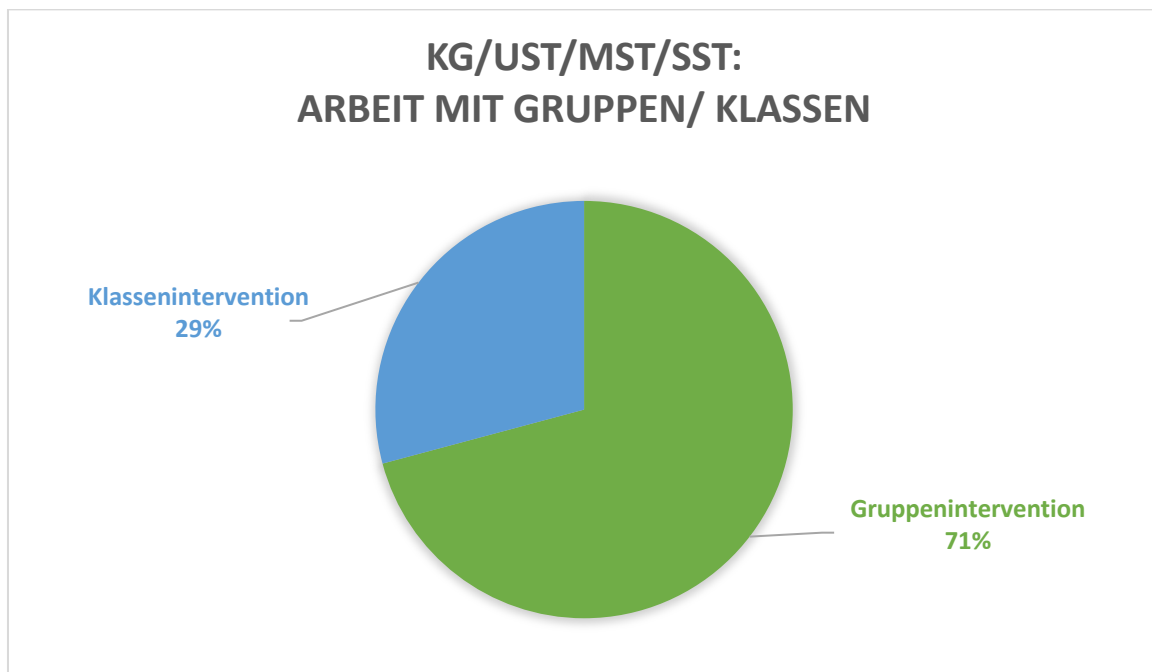
Auf MST/SST ist ein Vergleich mit den Vorjahren ebenfalls insofern schwierig, als die Selbstverteidigung Corona bedingt komplett weggefallen ist. Die GG (Gueti Geischtli) ist ein Projekt, dass Fabienne Bohnenblust vor ein paar Jahren für die 4. Klasse ins Leben gerufen hat, und das sich so gut bewährt hat, dass es nun von der 4. bis zur 6. Klasse durchgeführt wird: Die SSA setzt sich regelmässig mit einer Kleingruppe (wechselnde Zusammensetzung) jeder Klasse zusammen, um über das Klassenklima/ den Klassengeist zu sprechen. Auf diese Weise können viele Themen (einzelner Schüler und Schülerinnen oder auch der ganzen Klasse) frühzeitig erkannt und aufgegriffen werden.



Arbeit mit Klassen und Gruppen

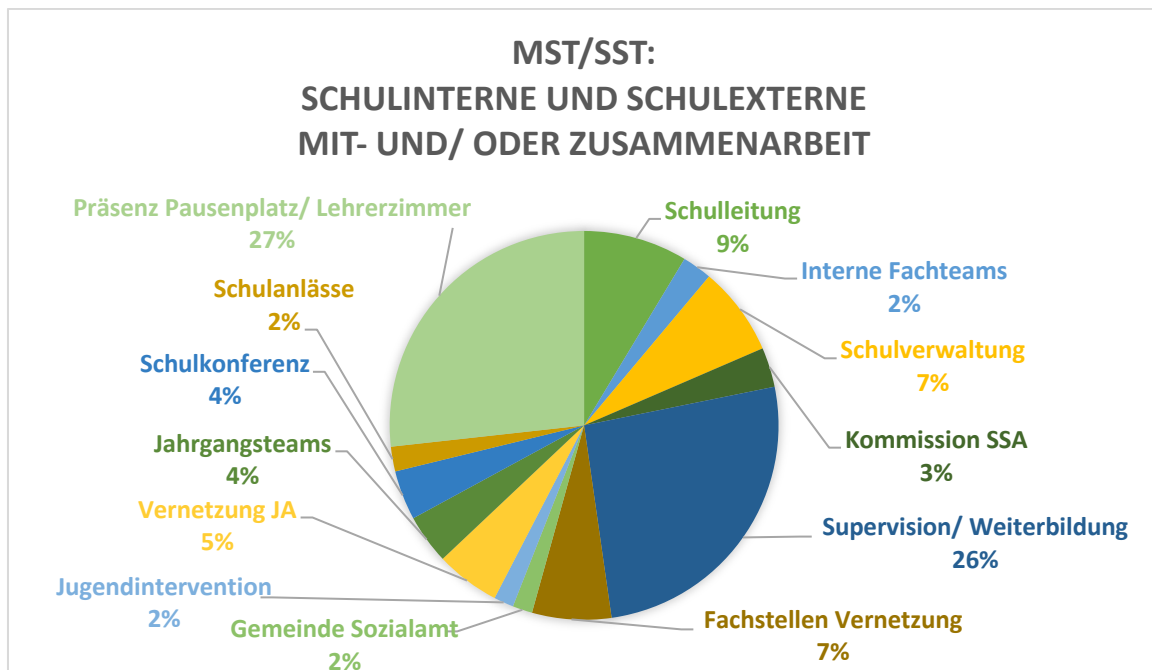
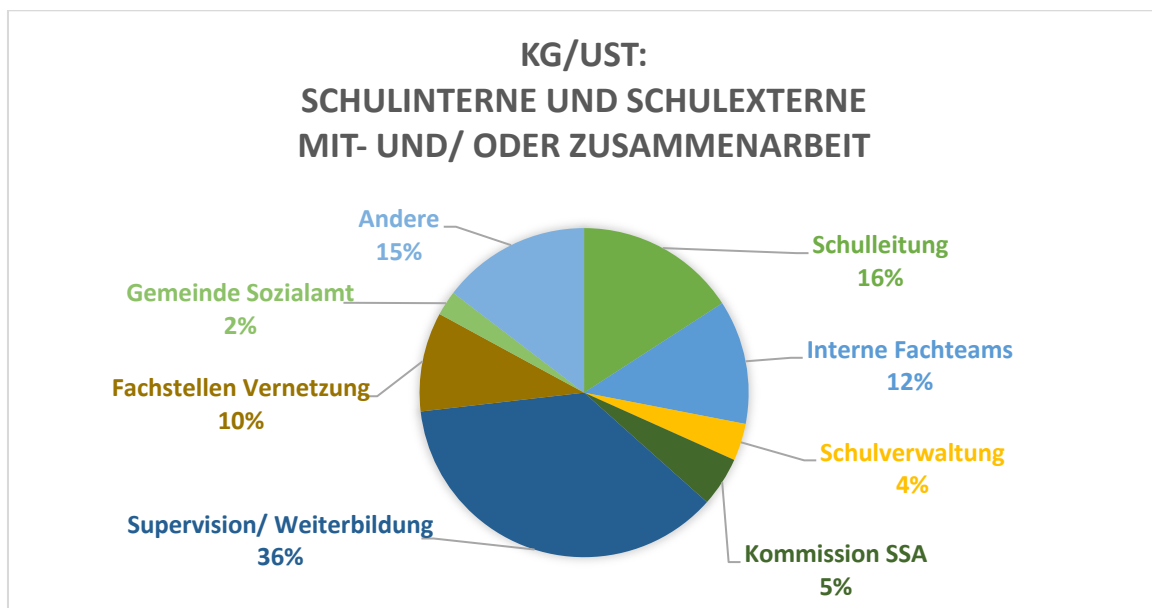
Arbeitet die SSA mit einer Klasse ausserhalb der vorgesehenen Präventions-Inputs, wird dies als Intervention erfasst. Dies kann eine Gruppenintervention sein (z.B. die Arbeit mit einem No-Blame-Helfergrüppchen oder gendergetrennt), oder eine Klassenintervention (z.B. zum Thema Klassengeist, Grüppchenbildung, Mobbing). Daneben stellt die SSA ihr Angebot in der 1. UST, 4. MST sowie in der 1. SST vor.

In diesem Jahr hat die SSA zu rund einem Drittel mit der ganzen Klasse gearbeitet, zu zwei Dritteln mit Gruppen (hierbei kann es sich zum Beispiel um lediglich 3 Schülerinnen und Schüler oder auch um eine Halbklassse handeln). Diese Aufteilung kann sich je nach Bedarf der einzelnen Klassen und Lehrpersonen von Jahr zu Jahr wieder ändern. Es ist auch nicht definierbar, welches Setting vorzuziehen wäre.



Schulinterne und -externe Mit- und/oder Zusammenarbeit

Für eine produktive Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeit und weiteren Stellen ist eine gute Vernetzung unerlässlich. Die Diagramme veranschaulichen, auf wie vielen Ebenen eine Vernetzung wichtig ist. Die Schulsozialarbeit ist bemüht, (wo immer möglich und sinnvoll) präsent, vertreten und vernetzt zu sein – was für eine niederschwellige Arbeitsweise und Früherkennung unerlässlich ist. Da die beiden Schulsozialarbeiterinnen die verschiedenen Aufgaben stufen- und pensenspezifisch aufgeteilt haben, unterscheiden sich auch die Grafiken.³



³ Im Sektor „andere“ wäre zum Beispiel die Zusammenarbeit mit dem Jugendbeauftragten der Kantonspolizei angesiedelt, oder der Austausch mit den entsprechenden Ansprechpersonen bei notfallplatzierten SchülerInnen.

Ausblick und Dank

Ein weiteres aussergewöhnliches Schuljahr ist zu Ende. Es ist wohl davon auszugehen, dass auch das kommende Schuljahr nicht ganz «gewohnt» verlaufen wird, da die Corona-Situation auch weiterhin alle auf Trab hält. Vermutlich werden die Spätfolgen der Pandemie auch nach deren Ende noch länger nachklingen – auch wenn dies schwer messbar sein dürfte. Wir werden versuchen, mit einem wachen Auge und Ohr auch auf neue Bedürfnisse einzugehen und aktuelle Themen aufzugreifen.

Das kommende Schuljahr wird auch bezüglich Struktur Neues bringen: Die SSA wird ab Januar 2022 neu dem AJB unterstellt – wie es auch schon im Grossteil der Gemeinden des Kantons Zürich der Fall ist. Unser Fachbegleiter Elias Schwegler wird somit neu auch unser Vorgesetzte sein. Für die Schule Hittnau und die Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Kollegium wird sich aber nichts ändern.

In diesem Schuljahr steht auch wieder eine Evaluation eines Teilbereichs der Schulsozialarbeit an. In der Sitzung Kommission SSA wurde entschieden, dass es Sinn machen würde, zehn Jahre nach Entwicklung des Hittnauer Präventionscurriculums dieses zu evaluieren: Angeschaut werden dabei die Inputs, die die SSA auf allen Stufen durchführt. Befragt werden Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Schulleitung aber auch Eltern. Je nach Ergebnissen und Erkenntnissen dieser Evaluation können dann Entwicklungshinweise erarbeitet werden und das Präventionscurriculum entsprechend angepasst und optimiert werden.

Auch am Ende dieses Schuljahrs blicken wir mit Dankbarkeit auf die Zusammenarbeit mit dem ganzen Hittnauer Team zurück:

An erster Stelle danken wir unserem Vorgesetzten, dem Schulverwaltungsleiter Rolf Hamecher, für seine Unterstützung und sein Vertrauen in unsere Tätigkeit. Auch dieses Schuljahr war von Corona geprägt und erforderte viel Flexibilität von allen Seiten. Wir sind froh, dass der SSA-Dienst dank und mit Schutzkonzept und -massnahmen funktionieren konnte.

Herzlichster Dank geht an unsere Schulleiterin, Isabelle Cavadini und unseren Schulleiter, Stefan Lingg. Auch dieses Jahr war die Zusammenarbeit mit der Schulleitung sehr konstruktiv und zielführend. Uns ist bewusst, wieviel ihnen Corona an Zeit und Energie abverlangt hat. Trotzdem waren sie immer für die SSA da und die Zusammenarbeit war angenehm und bereichernd.

Ein grosses Dankeschön auch an unsere Schulpflegerin, Muriel Signer. Wir schätzen ihr Engagement für die Schulsozialarbeit, ihre positive und motivierende Art, ihr direktes Nachfragen und ihre Offenheit. Es ist schön, so viel Unterstützung zu erleben.

Besonderer Dank gilt auch unserem Fachbegleiter, Elias Schwegler. Seine kompetente Unterstützung, sein Mitdenken in allen Belangen und vor allem seine Präsenz, wann

immer wir um seinen Rat bitten, sind unbezahlbar. Wir freuen uns auf weitere Zusammenarbeit mit ihm.

Auch für die Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit Hittnau, Peter Gerber, danken wir herzlich.

Zu guter Letzt danken wir der ganzen Schulpflege, dem Lehrerkollegium, der Schulverwaltung, den Eltern und dem Elternrat, dem Schulpsychologischen Dienst, dem Hauswart-Team sowie der ganzen Hittnauer Gemeinde, der Bevölkerung und dem Gemeinderat für den Rückhalt, den die Schulsozialarbeit in Hittnau erleben darf.

Wie immer ein grosses Danke zu guter Letzt an die für unseren Job wichtigsten Personen: an alle Schülerinnen und Schüler für ihr Vertrauen. Wir schätzen es sehr, sie auf ihrem Weg durch die Schulzeit begleiten zu dürfen.

Die Hittnauer Schulsozialarbeiterinnen
Eva Tichy-Ruch und Fabienne Bohnenblust